

*Magazin der
Thurgauer Kantonalbank
Frühling 2022 | Nr. 4*

für den
thurgau



*Was nachhaltig anlegen heisst · Fitnessparks und Fussballgolf · Twint statt Münz
Spitzentechnologie für Oberflächen aus Lengwil*

4

Bankpräsident René Bock im Interview

7

Seit 100 Jahren in Sulgen

10

Pureon erbringt höchste Präzision

12

Professionelle Immobilienbewertung

14

Viel Herzblut für den Hockey-Nachwuchs

17

Fussballgolf als neues Freizeitangebot

20

Einfacher einkaufen dank Twint

22

Mitarbeitende im Dienste der Gesellschaft

25

Nachhaltig anlegen – natürlich mit der TKB

28

Warum ein Vorsorgeauftrag sinnvoll ist

30

Dies und das – und Wettbewerb

Zum Titelbild

Fünf Fitnessparks hat die TKB zu ihrem 150-Jahr-Jubiläum im Thurgau realisiert. Jung und Alt können hier professionell trainieren – kostenlos. Das Titelblatt zeigt eine Impression vom «Fit 21»-Park in Weinfelden.

**TKB-Magazin für
Thurgauerinnen und Thurgauer**
Ausgabe Nr. 4, Frühling 2022

Satz und Bildbearbeitung
Wolfau-Druck AG, Weinfelden

Druck/Auflage
Bodan AG, Kreuzlingen
13'000 Exemplare

Redaktion/Herausgeberin
Thurgauer Kantonalbank, Kommunikation
Bankplatz 1, 8570 Weinfelden
kommunikation@tkb.ch/071 626 65 61



TKB-Präsident mit klaren Werten:
René Bock tritt und blickt zurück.



Können, Leidenschaft und Ausdauer zeichnen Andrea Kröni aus.
Und sind ihr Ansporn als Leiterin der Hockeyschule Thurgau.



Die erste Fussballgolf-Anlage in der Ostschweiz ist ein lässiges Freizeitvergnügen – mit Infos zu Biodiversität.



Im Hofladen der Familie Hengartner kann man ganz einfach twinten.



Seit 150 Jahren gibt es die TKB. Leider konnten wir dieses Jubiläum nur eingeschränkt feiern, denn pandemiebedingt waren im letzten Jahr kaum Anlässe möglich. Wir haben daher der Thurgauer Bevölkerung mit einer Jubiläumspost danke gesagt – und 1500 Menschen mit einer Box voller Köstlichkeiten Freude bereiten können.

Zudem war es uns wichtig, in unserer Heimatregion etwas Nachhaltiges zu schaffen. So ist in jedem der fünf Thurgauer Bezirke ein Fitnesspark entstanden, wo man sich täglich unter freiem Himmel bewegen und fit halten kann. Und die neue Fussballgolf-Anlage ergänzt das Freizeit-Angebot für Familien und Vereine in der Ostschweiz. Der Beitrag in diesem Magazin gibt Einblick.

Ein vielfältiges Kultur- und Breitensport-Angebot in unserer Region liegt uns am Herzen. Besonderes Augenmerk legen wir im Sponsoring auf die Nachwuchsförderung. Ein tolles Beispiel ist die Hockeyschule Thurgau, wo Andrea Kröni und weitere engagierte Kräfte Grossartiges leisten. Nicht nur sportlich, sondern auch rund um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Spitzenleistungen beim Feinschliff von Oberflächen erbringt das Thurgauer Unternehmen Pureon – jeden Tag und weltweit, wie das spannende Porträt zeigt.

Dies sind nur drei Themen, die Ihnen begegnen, wenn Sie unser neuestes Magazin lesen. Blättern Sie um und entdecken Sie noch mehr Stoff. Wir wünschen Ihnen eine bereichernde Lektüre.

Thomas Koller
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Das Magazin gibt es natürlich auch als Online-Version – ergänzt mit Videos: tkb.ch/magazin

«Die TKB ist einzigartig»

Mitte 2022 ist Schluss: Nach 17 Jahren im Bankrat, davon knapp 14 als Präsident, tritt René Bock zurück. Im Interview lässt er wegweisende Momente Revue passieren, legt den Finger auf Herausforderungen und blickt in die Zukunft.

Was war die grösste Freude in Ihrer Bankrats-Zeit? Die kleinen Schritte sind entscheidend, die grossen sorgen für die Farbtupfer. Sicher war die Ausgabe von Partizipationsscheinen für die TKB und den Thurgau ein grosses Ereignis. Das hat der Bank einen enormen

Schub verliehen. Die Partizipantenversammlung ist heute wohl der grösste gesellschaftliche Treffpunkt im Kanton. Für mich persönlich sind es aber die vielen Kontakte mit den Menschen. Ich mag nicht nur am VIP-Tisch sitzen, ich will mit den Kundinnen und Kunden reden.

Welches waren die grossen Herausforderungen?

Da gab es mehrere: Der Steuerstreit mit den USA, den wir bussefrei gemeistert haben, die Eurokrise, die Finanzkrise, die aktuellen Negativzinsen oder auch die Corona-Krise. Zudem gab es einige Wechsel in der operativen Führung. Die



vordringliche Aufgabe der TKB ist in solchen Situationen immer gleich: Wir müssen für Stabilität sorgen. Für den Kanton und die Bevölkerung.

Wie hat sich die Bank während der letzten 14 Jahre entwickelt?

Es ist uns gelungen, die TKB in eine moderne Bank zu überführen. Wir sind heute erfolgreicher und grösser. Und bei allem Wachstum haben wir es geschafft, unsere Kultur und unsere DNA beizubehalten.

**«Bei der TKB
leistet jeder und jede
einen Beitrag
an das Ganze.»**

Was macht die DNA der TKB aus?

Ganz klar unsere Nähe und unsere Bescheidenheit. Die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden, die Nähe im Umgang untereinander. Wir stehen mit beiden Beinen auf dem Boden und sprechen die gleiche Sprache. Und trotzdem haben wir die notwendige Grösse, um komplexe Geschäfte zu bewältigen. Dieser Mix ist ein grosser Pluspunkt.

Der Bankrat ist auch für die Besetzung der Geschäftsleitung zuständig. Was war Ihnen hier wichtig?

Alles ausser Empathie kann man lernen. Entscheidend ist die Sozialkompetenz. Ich will wissen, wie jemand mit den Menschen umgeht. Eine Führungsperson der TKB muss mit den Mitarbeitenden und den Kunden einen guten Umgang pflegen, auf sie eingehen und sie spüren können. Das ist zentral und macht den Unterschied aus.

Wo sehen Sie heute die grösste Herausforderung aus Sicht eines Bankrats?

Das Unternehmerische und der Gestaltungsspielraum gehen immer mehr verlo-

Gutes Jahresergebnis erzielt

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) weist seit vielen Jahren solide Ergebnisse aus. Das 150-jährige börsenkotierte Institut gehört zu den grösseren Kantonalbanken in der Schweiz; im Thurgau ist es führend. Sowohl die Kundenvermögen als auch das Ausleihungsvolumen belaufen sich auf über 20 Mia. Franken. Für 2021 weist die Bank einen Jahresgewinn von 145,2 Mio. Franken aus. Über 63 Mio. Franken davon fliessen als Gewinnausschüttung an die Eigentümer. Mit eigenen Mitteln von 2,4 Mia. Franken bzw. einer Kapitalquote von 18,4 Prozent zählt die TKB zu den bestkapitalisierten Banken in der Schweiz.

Detaillierte Informationen zum Jahresabschluss der Bank enthält der Geschäftsbericht: [gb.tkb.ch](https://www.tkb.ch/gb)

Mehr zur TKB erfährt man auch im Unternehmensfilm oder im Porträt auf der Website: www.tkb.ch/portraet

ren. Auch weil die Aufsichtsbehörden, allen voran die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht, immer stärker reguliert und ins Geschehen eingreift. Das ist nicht gut.

**«Wir stehen mit
beiden Beinen auf
dem Boden und
sprechen die gleiche
Sprache.»**

Sind die Banken an dieser Entwicklung nicht auch selber schuld?

Zum Teil sicher. Man darf aber nicht wegen Einzelfällen eine ganze Branche bestrafen. Die Aufsichtsbehörden sollten unterscheiden zwischen einer vorwiegend regional tätigen Kantonalbank und einer Grossbank, die sämtliche Finanzgeschäfte anbietet und in der ganzen Welt tätig ist.

Heute sind die Vorschriften zu stark auf die Grossbanken ausgerichtet.

Wie beurteilen Sie die Grösse der TKB im Vergleich zum Kanton?

Wir haben einen hohen Marktanteil, das stimmt. Das hat aber in erster Linie damit zu tun, dass wir traditionell sehr nahe am Markt sind. Wir sind in unserer Region zu Hause und gehen verantwortungsbewusst mit Risiken um. Und wir haben eine Grösse, die es noch immer zulässt, auf einzelne Kundenanliegen wirklich individuell einzugehen. Gleichzeitig können wir aber auch die Bedürfnisse von Grosskunden abdecken.

Gilt das auch für die Zukunft?

Wir sind im Kanton fest verankert, und unsere Kultur ist einzigartig. Der Wille, gemeinsam etwas zu gestalten und für die Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, wird in Zukunft noch wichtiger werden. Das sind unsere Stärken. Wir betreiben keinen Personenkult, sondern jeder und jede leistet einen Beitrag ans Ganze. Darum: Ja, die TKB gibt es noch lange.



Nachfolger steht fest

René Bock (63) wurde vom Thurgauer Grossen Rat 2005 in den Bankrat gewählt. Im Jahr 2008 übernahm er das Präsidium des Gremiums und wurde seither dreimal wiedergewählt.



Seine Nachfolge als TKB-Präsident übernimmt Anfang Juli 2022 Roman Brunner (1971). Der Anwalt und Steuerexperte ist in Romanshorn aufgewachsen.

Nach dem Jura-Studium an der Uni Zürich hat er das Thurgauer Anwaltspatent erlangt und in einer Amriswiler Kanzlei Berufspraxis gesammelt, bevor er 2005 zum Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC) wechselte. Zuletzt leitete er dort als Partner den Bereich Steuern und Recht in St.Gallen. Seit Mitte 2020 ist Roman Brunner Geschäftsführer der Huwa Finanz- und Beteiligungs AG mit Sitz im Rheintal. Roman Brunner ist verheiratet und wohnt in St.Gallen.

Sehen Sie das generell für die Kantonalbanken so?

Es braucht die Kantonalbanken. Vielleicht erbringen in Zukunft nicht mehr alle die gleichen Angebote wie heute. Es gibt verschiedene Bereiche, die man gemeinsam günstiger und besser gestalten könnte. Hier sehe ich durchaus Möglichkeiten für Kooperationen. Aber im Kern wird es immer unabhängige Kantonalbanken geben.

Nachhaltigkeit ist ein grosses Thema – was macht die TKB?

Wir alle – auch ich – wollen eine Welt, die für unsere Nachkommen lebenswert bleibt. Als Unternehmen sind wir der Nachhaltigkeit verpflichtet. Sei es als Arbeitgeberin, sei es als Bank, welche die Wirtschaft in finanziellen Belangen unterstützt und

so dazu beiträgt, dass Innovationen entstehen. Wir tun das seit 150 Jahren. Das ist nachhaltig.

Was wünschen Sie der TKB?

Dass die Bank weiterhin ihre Kultur pflegt, bescheiden bleibt und strategisch nicht alles mitmacht, was gerade «in» ist. Da habe ich aber überhaupt keine Bedenken. Die TKB ist sehr gut aufgestellt.

Was raten Sie Ihrem Haupteigentümer, dem Thurgau?

Ratschläge zu erteilen, steht mir nicht an. Entscheidend ist, dass man realisiert, wie wichtig die Bank für die Thurgauerinnen und Thurgauer und für die Thurgauer Wirtschaft ist. Wenn es der Bank gut geht, geht es auch dem Kanton gut. Eine wichtige Grundlage und ein Vorteil ist si-

cher auch die Unabhängigkeit. Der Kanton setzt die Rahmenbedingungen. Aber die Regierung nimmt keinen Einfluss auf das Tagesgeschäft.

Müssen wir uns sorgen?

Nein, aber gewisse Tendenzen sollten wir hinterfragen. So treiben wir unseren Individualismus zum Teil auf die Spitze. Das tut uns nicht gut. Wir sollten wieder mehr gesamtgesellschaftlich zusammenhalten und Verantwortung übernehmen. Eine Politik ohne Kompromisse auf dem Rücken anderer oder einzelner Unternehmen funktioniert nicht. Den Fokus nur auf sich selbst zu richten, ist nie gut. Die Welt dreht sich nicht allein um das Gotthard-Hospiz.



Geschäftsstellenleiter Patrick Frick und Nadine Kohler in der neuen Kundenhalle der TKB Sulgen.

Beratung im behaglichen Ambiente

2021 konnte Sulgen das 25-Jahr-Jubiläum als politische Gemeinde begehen. Auch die TKB Sulgen konnte im vergangenen Jahr feiern. Ihre hundertjährige Präsenz im Dorf. Und den gelungenen Umbau zur modernen Beratungsbank.

Nur wo man sich wohlfühlt, kann man erfolgreich sein», sagt Patrick Frick. Damit meint der langjährige Leiter der TKB Sulgen Kunden und Mitarbeitende gleichermaßen. Und tatsächlich besticht die Bank an der Bahnhofstrasse 1 durch eine Wohlfühl-Atmosphäre. Einen Wow-Effekt löst die weitläufige Kundenhalle aus. Sie ist in warmen Farbtönen gehalten, und es

wurden naturnahe Materialien verwendet. Blickfang ist ein langer Tisch mit Hochstühlen, wo neben Kurzberatungen auch interne Besprechungen stattfinden. Ein Teil des Raums lädt die jüngsten Bankkunden zum Verweilen ein, und am Wandmonitor können Besucherinnen und Besucher mit individuellen Botschaften überrascht werden.

Igor Milicevic (27)
Privatkundenberater



«Als ich 2020 meine Stelle antrat, stand grad der Umbau bevor. Wir arbeiteten abwechselnd im Provisorium oder pandemiebedingt zuhause. Mich einzuarbeiten war eine Herausforderung», erinnert sich der dipl. Betriebswirt. Mittlerweile ist der Lengwiler in seiner Funktion und im Team gut angekommen und fühlt sich wohl vor Ort. «Besonders schätze ich den Stehtisch, um mit Kunden Gespräche zu führen und ihnen beispielsweise unser modernes E-Banking-Angebot zu erläutern.» Der sympathische Berater mag auch die TKB-Kultur, wo man sich gegenseitig unterstützt und gelegentlich nach Arbeitschluss etwas zusammen unternimmt. Den sportlichen Ausgleich zum kopflastigen Beruf findet Igor Milicevic beim Tennis, das seit vielen Jahren seine Leidenschaft ist.

Nadine Kohler (18)
Lernende



Seit November 2021 hat die Lernende den Fahrausweis in der Tasche. Und 2022 steht die Lehrabschlussprüfung bevor: «Die Ausbildung mit Berufsmatura fordert mich, aber ich werde das schaffen.» Nadine Kohler findet den Geschäftskundenbereich besonders interessant, und sie hofft, hier weitere Erfahrung zu sammeln. Der Kundenkontakt macht ihr Freude; von vielen kennt sie die Namen. «Ich mag die wohnlige Ausstrahlung unserer Bank, und durch das Gemeinschaftsbüro ist der Teamgeist noch besser geworden.» Die Klarinetistin der Jugendmusik und des Symphonischen Blasorchesters Kreuzlingen möchte sich noch stärker für die Musik engagieren und auch gerne ein Vorstandsamt übernehmen. Und eine eigene Wohnung steht ebenfalls auf der Wunschliste.

Peter Graf (59)
Privatkundenberater



«Ich bewege mich auf den Schlussspurt zu», lacht Peter Graf, der 1998 zur TKB stiess. In fünf Jahren steht die Pensionierung an. Noch sei er aber voll dabei und ein ernst zu nehmender Gegner auf dem Tennisplatz und beim Tischtennis. Das hat er vor dem Umbau bei der internen «Abbruchparty» bewiesen, wo das Team in den alten Büros ausnahmsweise Tennis gespielt hat. Der langjährige TKB-ler wechselte nach dem Umbau vom Einzel- ins Gemeinschaftsbüro: «Erst war ich skeptisch. Doch jetzt möchte ich nicht mehr tauschen», zieht er Bilanz. 2022 stehen längere Ferien an. Diese will Peter Graf mit seiner Frau und dem jüngsten Sohn auf den Malediven verbringen. Und sonst fordert er in der Freizeit seine vier erwachsenen Kinder gerne zum Kartenspiel «Phase 10 Master» heraus.



Fachgespräch unter Kollegen:
Pascal Andres (links) und Tinn Güttinger.

Gute Beratungsgespräche

Die Halle ist auch ideal, um Kundenanlässe durchzuführen. Und Patrick Frick hat dazu bereits konkrete Ideen im Kopf, die er nach Abklingen der Corona-Pandemie umsetzen will. Wohnlich – mit Holztisch, Teppich und moderner Deckenlampe – präsentieren sich auch die Sitzungszimmer der Bank. «Kunden sollen sich bei uns wie zuhause fühlen», erklärt Patrick Frick das Einrichtungskonzept. Dies habe einen positiven Einfluss auf die Beratungsgespräche. Übersichtlich und freundlich gestaltet ist auch der Selbstbedienungsbereich. Hier wickeln Kunden rund um die Uhr Bargeldgeschäfte ab. Während der Öffnungszeiten ist der Bereich zur Kundenhalle hin offen, so dass spontane Gespräche möglich sind.

Ein bewegtes Jahr mit vielen Höhepunkten

Viele lokale Handwerker haben zum Erfolg des Umbaus beigetragen, der gut acht Monate dauerte. Während dieser Zeit hat das Sulgener Team seine Kunden in einem Provisorium auf dem Gemeindeparkplatz gegenüber der Bank bedient. Rund 5500 Kundinnen und Kunden vertrauen auf die Leistungen der TKB Sulgen. Dabei geht es im Wesentlichen um Finanzierungen, Anlagen, Vorsorgen und Zahlen. Acht Personen, darunter drei Lernende, sind in der Geschäftsstelle tätig. Patrick Frick legt in seiner Führungsfunktion grosses Augenmerk auf einen offenen, fairen, respektvollen und ehrlichen Umgang. Er ist in Erlen aufgewachsen und hat schon seine Lehre bei der TKB Sulgen absolviert: «Ich hätte damals nie gedacht, dass ich hier einmal die Geschäftsstelle leiten würde.» Nach einem Abstecher zu einem anderen Finanzinstitut und einer längeren Reise kehrte er 1998 in



Der Hochtisch in der Kundenhalle ist für Beratungen von Kunden ebenso beliebt wie für Teambesprechungen.

die TKB zurück. Viele Jahre engagierte er sich im Turnverein Erlen, in der Schulgemeinde Sulgen und in einer Ortspartei.

Hoher Besuch

Im Juni 2021 konnte der Geschäftsstellenleiter 35 Dienstjahre feiern. Und just an seinem Jubiläumstag besuchten der TKB-Bankrat und die Thurgauer Regierung die neue Beratungsbank Sulgen. Patrick Frick freudig: «Das war einer meiner persönlichen Höhepunkte im letzten Jahr!» Ein spezieller Anlass war auch das Dorffest im September und der gleichzeitig stattfindende Tag der offenen Tür der TKB Sulgen. «Wir nutzten die Gelegenheit, um mit Konsumationsgutscheinen Freude zu schenken.» Patrick Frick und sein Team waren vom grossen Interesse überwältigt: «Rund 1000 Personen schauten bei uns vorbei; das hat uns sehr gefreut!»

Die TKB Sulgen wirkt auch von aussen einladend.



29 Standorte im Kanton

Die TKB pflegt seit Jahrzehnten eine dichte Präsenz im Thurgau. Das Geschäftsstellennetz wurde im Frühling 2021 durch den neuen Standort in Islikon erweitert. Somit ist die TKB an 29 Orten im Thurgau vertreten. Rund um die Innengestaltung ihrer Geschäftsstellen hat die Bank ein neues Konzept entwickelt, das sie bei Umbauten schrittweise umsetzt. Im Zentrum steht die Beratung und eine angenehme Atmosphäre. Der Bargeld-Service erfolgt an den kleineren Standorten komplett in Selbstbedienung. An den grösseren Standorten ist auch in Zukunft ein Schalterservice vorgesehen. Ergänzt wird das Angebot in den Bankstellen durch attraktive Online-Dienstleistungen. Die Palette in diesem Bereich wird laufend ausgebaut.

Eine Perle sorgt weltweit für Feinschliff

In der Oberflächenbearbeitung von Hightech-Materialien hat sich die Pureon AG mit Hauptsitz in Lengwil weltweit einen Namen geschaffen. Dahinter stehen nicht nur höchste technologische Ansprüche, sondern auch eine Firmenkultur, die auf den partnerschaftlichen Austausch setzt.

Weltraum-Objekte in nie dagewesener Auflösung erkennen soll das Riesenteleskop, das gegenwärtig in Chile gebaut wird. Herzstück ist das Spiegelsystem, das höchsten Anforderungen genügen muss. Poliert werden dessen Oberflächen mit Produkten der Pureon AG aus dem thurgauischen Lengwil. «Das ist ein Projekt, wo nicht nur Produkte, sondern auch unser Spezialwissen gefragt sind», erklären Daniel und Martin Spring. Die Brüder führen das Familienunternehmen in dritter Generation als Co-CEO. Es hat sich auf die Bearbeitung von sehr harten und präzisen Oberflächen spezialisiert und nimmt in dieser Nische eine weltweit führende Marktstellung ein.

Vielfältige Anwendungsbereiche

«Unsere Kernkompetenz ist die Oberflächenbearbeitung von Hightech-Materialien, vom Sägen übers Feinschleifen bis hin zum Fertigpolieren. Dafür liefern wir alle Verbrauchsmaterialien aus einer Hand, verbunden mit unserer Kompetenz und Erfahrung», erläutert Daniel Spring. Nicht nur im Optik-Bereich, sondern auch in der Halbleiterindustrie ist Pureon ein gefragter Anbieter. Ein Beispiel sind



Chips, die auf der Basis von Siliziumkarbid-Wafern produziert werden. Diese erlauben höhere Energiedichten und sind temperaturbeständiger. Sie bilden die Grundlage für höhere Reichweiten von Elektrofahrzeugen oder die verbesserte Einspeisung erneuerbarer Energie ins Stromnetz. Auch bei der Herstellung von Smartphone-Komponenten oder in der 5G-Kommunikationstechnologie kommen Pureon-Lösungen zum Einsatz.

Wissen teilen als Unternehmenswert

«Wir verkaufen unsere Produkte über Technologie-Knowhow und kommen dann ins Geschäft, wenn ein Kunde dank unserer Lösung seinen Prozess verbessern kann», betont Daniel Spring, der bei Pureon unter anderem für Märkte und Innovation verantwortlich ist. Neben dem Erzielen von Qualitäts- oder Effizienzsteigerungen gelte es, Problemlösungen zuverlässig und kundenspezifisch in der



Massenfertigung zu implementieren. Entscheidend sei, «die Anforderungen von Grund auf richtig zu verstehen», skizziert Daniel Spring die Arbeitsweise von Pureon. Die besten Lösungen entstünden dann, wenn Leute mit unterschiedlichen Kompetenzen und Perspektiven an einem Tisch sitzen.

Klare Werte

«Wissen teilen» und «Problemlöser sein» gehören zu den fünf Kernwerten von Pureon. «Entdeckung» steht für Innovation und Neugier sowie für das Ziel, technologisch an der Spitze zu bleiben. «Engagement» für das langfristige unternehmerische Handeln. «Anspruchsvolle Standards» markieren den Qualitätsanspruch, der nicht nur bei den Produkten angelegt wird, sondern auch im Umgang mit Kunden und im eigenen Team. So sind Mitarbeitende «Mitunternehmer». Diesen partnerschaftlichen Ansatz lebt die Pureon-Führung auch in der langjährigen Bankbeziehung mit der TKB. «Wir schätzen den Austausch und die sehr offenen Gespräche, die zu guten Lösungen führen», sagt Daniel Spring.

Dynamisches Wachstum

Die Integration der im Jahr 2020 akquirierten amerikanischen Oberflächenspezialistin Eminess Technologies ist weitgehend abgeschlossen. Ähnliche Firmenkulturen und die starke Internatio-

Die Brüder Daniel (links) und Martin Spring führen Pureon in dritter Generation – gemeinsam und höchst erfolgreich.

Bank der Wirtschaft

Die Thurgauer Kantonalbank ist seit 150 Jahren eine verlässliche Finanzpartnerin der Thurgauer Wirtschaft. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen – vom Gewerbebetrieb bis zum Grossunternehmen – pflegen eine Geschäftsbeziehung zur Bank. Besonders geschätzt werden die kurzen Wege und die Kontinuität, auch bezüglich Ansprechpartner.

📄 www.tkb.ch/firmen

nalität der bisherigen Organisation hätten das Zusammenwachsen erleichtert, und die Produktepaletten ergänzten sich ideal, ziehen Martin und Daniel Spring Bilanz. Dank der breiteren geografischen Aufstellung und des Ausbaus der Produktion in China rechnen sie auch künftig mit einem dynamischen Wachstum ihres Unternehmens. Dass die Führungscrow auf die verschiedenen Standorte in der Welt verteilt ist, sehen die Unternehmensführer als grossen Pluspunkt. Dies gewährleiste die wichtige Nähe zu den Märkten.

Seit 1995 im Thurgau

1952 wird die Rudolf Spring AG in Glattbrugg gegründet. Sie stellt Diamant-Mikrokörnungen her und erfindet 1970 die erste stabile Diamantsuspension (Poliermittel in flüssiger Form). Sohn Kurt Spring verankert das Unternehmen ab 1974 international. 1995 wird der Hauptsitz nach Lengwil im Thurgau verlegt. 1999 übernehmen die Enkel des Firmengründers, Daniel und Martin Spring, die Aktienmehrheit der späteren Microdiamant AG. Seit der Akquisition der amerikanischen Eminess Technologies heisst das dynamische Unternehmen Pureon. 40 der rund 120 Mitarbeitenden sind in Lengwil tätig.

📄 www.pureon.com



Was bei der Immobilienschätzung wichtig ist

Wie viel ist mein Haus wert? Welchen Preis kann ich dafür lösen? Eine professionelle Bewertung bringt Klarheit. Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) bietet seit bald 50 Jahren Immobilienschätzungen an. Ein Pluspunkt ist auch hier die Nähe zu den Kunden und zum Markt.

Jede Immobilie ist einzigartig. Man sollte ihren Wert darum objektiv und möglichst genau bestimmen lassen.» Das empfiehlt Silvan Mohler, der bei der TKB die Immobilienbewertung leitet. Diese hat 2021 rund 2700 Immobilien geschätzt. Auftraggeber sind meist Privatpersonen, die ihr Eigenheim verkaufen möchten. Auch bei güterrechtlichen Auseinandersetzungen wie Scheidungen oder Erbteilungen muss der Wert einer Immobili-

lie meist neu ermittelt werden. «Eine Schätzung muss aktuell sein, weil sich der Markt derzeit schnell verändert», betont Mohler.

Riesiger Datenfundus

Bei Einfamilienhäusern oder Stockwerkeigentum wird oft das hedonische Modell angewendet (vgl. Kasten). Modernste Online-Tools werten die Daten aus und berechnen den Marktwert. Die TKB nutzt



Bewertungsmodelle

Hedonische Methode

Einfamilienhäuser oder Eigentumswohnungen werden sehr häufig hedonisch bewertet. Zahlreiche Eigenschaften wie Lage, Grösse, Baujahr oder Zustand werden dabei in einer Datenbank mit tausenden Objekten verglichen.

Discounted-Cashflow-Methode

Der Ertragswert einer Liegenschaft wird auf Basis der künftigen Cashflows eingeschätzt. Diese Methode wird oft bei Renditeobjekten wie Mehrfamilien- oder Geschäftshäusern angewendet.

Sachwertmethode

Hier wird neben der Bausubstanz auch der Landwert berücksichtigt. Die Methode kommt vielfach bei Objekten zum Einsatz, die keinen Ertrag abwerfen.

Weitere Informationen:

☑ www.tkb.ch/immobilienbewertung

☑ www.hev-schweiz.ch (Schweiz. Hauseigentümerverband)

zudem eine Software des Schweizer Immobiliendienstleisters Wüest Partner. Diese liefert zusätzliche Informationen, etwa zu Preisentwicklungen, zur Entwicklung der Nachfrage oder zur Attraktivität der Standortgemeinde. «Als führende Hypothekarbank im Thurgau kennen wir darüber hinaus die konkreten Preise von Immobilientransaktionen», sagt Mohler. Dieses umfassende Wissen sei der Schlüssel, um Immobilien fundiert und möglichst marktgerecht einzuschätzen. So erhalte der Besitzer Sicherheit bei der Festlegung des Verkaufspreises.

Professionelles Team



In der Immobilienbewertung der TKB sind Architekten, ein Hochbauzeichner und Zimmermann und ein Bauingenieur tätig. Alle sind ausgebildete Immobilienbewerter. Geleitet wird die Abteilung von Silvan Mohler.

Der 40-jährige Betriebsökonom und Immobilienbewirtschafter hat einen Master of Real Estate Management abgeschlossen und präsidiert den Schweizer Immobilienschätzer-Verband (SIV).

Termin vor Ort gehört dazu

Trotz modernster Technologie: Menschliches Fachwissen und Erfahrung fliessen ebenfalls in die Schätzung ein. Dies sei vor allem bei Immobilien wichtig, für die es keinen Markt und daher auch kaum Vergleichsmöglichkeiten gebe, sagt Mohler, und nennt historische Gebäude oder Luxusobjekte als Beispiele. Wichtig sei auch die Besichtigung vor Ort. «Diese gehört bei uns zum Standard», betont Mohler. Dadurch gewinne man wichtige Zusatzinformationen, etwa zum Ausbaustandard. «Wir fragen die Eigentümer auch, welche Renovationen gemacht wurden und ob es Mängel gibt, die nicht direkt ersichtlich sind», erklärt Mohler.

Gut vernetzt

Das sechsköpfige Immobilienbewertungsteam der TKB arbeitet mit rund 25 externen Schätzern zusammen, die sich über das ganze Marktgebiet verteilen. «So stellen wir sicher, dass die lokalen Marktkenntnisse in die Schätzung einfließen», sagt Mohler. Ein Bewertungsdossier der TKB wird zwei Wochen nach Auftragserteilung ausgeliefert. Die Kosten richten sich nach dem Aufwand. Für ein Einfamilienhaus betragen sie in der Regel zwischen 1500 und 2000 Franken.

Von klein auf dem Eishockey verbunden

Zwar ist Eishockey weltweit ein von Männern dominierter Sport. Doch es gibt auch Frauen, die sich in dieser Domäne erfolgreich durchsetzen. Eine von ihnen ist Andrea Kröni. Ausgestattet mit den höchsten Trainerdiplomen der Schweiz und Kanadas leitet sie die Hockeyschule Thurgau seit ihrer Gründung – für sie eine echte Herzensangelegenheit.



250 Kinder zwischen 4 und 10 Jahren lernen in der Hockeyschule Thurgau die Feinheiten des Sports von Grund auf.





Die 43-jährige Andrea Kröni ist eine typische Widder-Frau. Sie verfügt über Selbstbewusstsein, hat jede Menge Energie, kann sich gut durchsetzen und steht gerne mit Rat und Tat zur Seite. Die Macherin mit hoher Sozialkompetenz lebt im beschaulichen Jakobsbad im Appenzellerland, abseits von Hektik und Trubel. In ihrer spärlichen Freizeit liest sie gerne ein gutes Buch und erholt sich so von den täglichen Strapazen. Ihre Vielseitigkeit zeigt ein Blick auf die verschiedenen Ausbildungen: Betriebswirtschafterin, Heilpraktikerin und Naturärztin, Ernährungsberaterin – und Trainerin Leistungssport mit eidg. Fachausweis. Unter anderem absolvierte sie mit «High Performance 1» zudem die höchste Ausbildung der kanadischen Hockeyszene – was ihr jederzeit auch einen Job in diesem hockeyverrückten Land sichern würde.

Mit 43 Jahren bereits das 40-jährige Sportjubiläum feiern? Dass dies geht, beweist Andrea Kröni, Verantwortliche der Hockeyschule Thurgau. Als Dreijährige wurde sie bereits Mitglied beim EHC St.Gallen. Dies erstaunt wenig, ist sie doch praktisch auf der Eisbahn Lerchenfeld in St.Gallen aufgewachsen. Ihr Vater war Betriebsleiter, ihre Mutter Pächterin des Sport-Restaurants. «Kaum konnte ich laufen, bewegte ich mich im Winter täglich auf dem Eis», so die hockeyverrückte Frau. Lugano, Basel, Weinfelden und schliesslich Kreuzlingen-Konstanz waren ihre Stationen als aktive Hockeyspielerin. Ein Sport-

unfall brachte schliesslich ein jähes Karriereende. Doch sie gab nicht auf und absolvierte in der Folge diverse Trainerlehrgänge im In- und Ausland. All ihr Wissen liess die Hockeyexpertin in das Projekt Hockeyschule Thurgau einfliessen – immer ihre eigenen Anfänge auf den schmalen Kufen im Hinterkopf.

Wie echt, nur im «Kleinformat»

Es sind herrliche Bilder, vor allem das Training der Kleinsten, die sich den Besuchern präsentieren: Eingekleidet in Vollmontur, das Leibchen teils bis knapp oberhalb der Schlittschuhe, der Eishockeystock mehr Standhilfe denn Instrument zum Führen, Passen

und Schiessen des Pucks. Wenn die Trainer nach einer Übung pfeifen, kommen alle zusammen und lauschen neuen Anweisungen. Die Trainings sind kindergerecht aufgebaut, das ist Andrea Kröni ein besonderes Anliegen: «Erzählt werden Geschichten rund um die Übungseinheiten, und in der Pause spendet der Zaubertee neue Kraft.»

Gefragt ist vernetztes Denken

Die vielen leuchtenden Kinderaugen sind Krönis Lohn für ihre Arbeit. «Wenn ich sehe, mit wieviel Engagement, Leidenschaft und Freude die Kinder ans Werk gehen, erhalte ich immer wieder die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» Andrea Kröni gibt aber unumwunden zu, dass sie sich auch von der Kinder- und Jugendförderung anderer Sportarten inspirieren liess, insbesondere vom Skifahren und Schwimmen. Dort werden die Kinder beim Erreichen von Zielen mit Abzeichen belohnt, die Eltern ihrem Sprössling auf den Pulli nähen können. In der Hockeyschule gibt es diese Stoffabzeichen ebenfalls.



Hockeyschule Thurgau

Die Gründung der Hockeyschule Thurgau geht zurück auf die Initiative von Andreas Staub, Präsident des Eishockeyclubs Kreuzlingen-Konstanz, sowie Andrea Kröni als Kopf des ganzen Konzepts. 2015 entschieden sich die vier Thurgauer Eishockeyclubs Frauenfeld, Kreuzlingen-Konstanz, Pikes Oberthurgau und Weinfelden für einen gemeinsamen Weg in der Jugendförderung. Heute sind es über 250 Buben und Mädchen im Alter zwischen vier und zehn Jahren, die in vier unterschiedlichen Leistungsklassen unterrichtet werden. Ziel ist, dem jungen Nachwuchs die ersten Schritte auf dem Eis sowie das Eishockey-ABC beizubringen. Dank einem einheitlichen Trainingskonzept können die Kinder wählen, an welchem der vier Standorte sie ihre Trainings absolvieren möchten. Seit dem Start unterstützt die Thurgauer Kantonalbank dieses Nachwuchs-Projekt als Hauptsponsorin. Dies ermöglicht allen interessierten Knaben und Mädchen das Training zu einem Saisonbeitrag von lediglich 50 Franken. Die Eishockeysausrüstung wird gratis zur Verfügung gestellt.

☑ www.hockeyschuletg.ch

☑ www.tkb.ch/sponsoring

Hat ein Mädchen oder ein Junge die vierte Auszeichnung erreicht, ist ein Übertritt in einen der vier Thurgauer Eishockey-Vereine angesagt.

Externe Unterstützung lebenswichtig

«Regelmässig Sport zu treiben, ist von klein auf wichtig – Eishockey ist eine Möglichkeit.» Andrea Kröni schätzt ganz besonders auch den Einsatz der Eltern. Ohne sie wäre es unmöglich, geregelte Trainings durchzuführen. Und nicht minder wichtig sei auch der finanzielle Aspekt, gehört doch Eishockey zu den finanzintensivsten Sportarten. Deshalb

weiss sie auch das Engagement der Thurgauer Kantonalbank so zu schätzen: «Ohne dieses Sponsoring wäre die

Idee niemals umsetzbar und die Belastung für die einzelnen Vereine schlicht nicht tragbar gewesen.»



Mitten im Grünen liegt die Fussballgolf-Anlage in Müllheim.

Fussballgolf – neuer Freizeitpass für Gross und Klein

Im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums bringt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) die Trendsportart Fussballgolf in den Thurgau. Die erste Anlage in der Ostschweiz öffnet im April 2022 in Müllheim.

Fussball und Golf: Lassen sich diese beiden unterschiedlichen Sportarten vereinen? Die TKB meint ja – denn in Skandinavien, aber auch Deutschland und Österreich ist Fussballgolf schon seit einigen Jahren ein äusserst beliebtes Freizeitvergnügen für Gross und Klein. Ab dem Frühjahr 2022 kann man auch im Thurgau Fussballgolf spielen. In Müllheim eröffnet die TKB die erste Anlage in der Region. Auf 18 naturnah gestalteten Bahnen gilt es, einen Fussball einzulochen und dabei Hindernisse zu überwinden – ähnlich wie beim Minigolf. Gewonnen hat, wer am wenigsten Schüsse braucht, bis der Ball «versenkt» ist.

Touristischer Anziehungspunkt

«Mit der Fussballgolfanlage wollen wir eine Attraktion für die Thurgauer Bevölkerung schaffen und das Freizeitangebot für Familien in unserer Region bereichern», sagt Thomas Koller, Vorsitzender der TKB-Geschäftsleitung. Lanciert wurde die Idee im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums, das die TKB 2021 feiern konnte. Anklang findet Fussballgolf auch bei Thurgau Tourismus. «Naturnahe Freizeiterlebnisse sind gefragter denn je», sagt Geschäftsführer Rolf Müller. Gerade für ländlich geprägte Destinationen wie den Thurgau seien solche Engagements von zentraler Bedeutung. «Mit starken Partnern wie der TKB



Fussballgolf Thurgau im Überblick

Gut erreichbar: Die Anlage im Gebiet Hasli in Müllheim ist gut erreichbar: Mit dem Velo, den Skates oder in einer Viertelstunde zu Fuss ab dem Bahnhof Müllheim. Parkplätze sind vorhanden.

Öffnungszeiten und Reservation: Die Spielzeit sollte vorgängig online reserviert werden. Die Anlage ist bei guter Witterung von Mittwoch bis Sonntag durchgehend bis zur Abenddämmerung geöffnet. Kann wegen Schlechtwetter nicht gespielt werden, verfällt die Reservation ohne Kosten.

Verpflegung und Spielplatz: Für den kleinen Hunger und Durst stehen einfache Verpflegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Für die Kinder gibt es einen Spielplatz und die Carlo-Torschusswand. Auch sanitäre Anlagen sind vorhanden.

Ausrüstung: Die Sportart setzt kein fussballerisches Können voraus. Eine spezielle Ausrüstung ist nicht nötig; Freizeitkleidung und Turnschuhe genügen. Nocken-/Stollenschuhe sind nicht erlaubt. Fussbälle gibt es vor Ort in zwei Grössen.

Biodiversität: Auf der Anlage mitten im Grünen sind heimische Sträucher und Stauden gepflanzt. Zudem gibt es 12 Biodiversitäts-Stationen zu unterschiedlichen Themen. Dort erfährt man Wissenswertes über Flora und Fauna – und kann so mögliche Wartezeiten beim Spiel verkürzen.



www.fussballgolf.ch

Wettbewerb
auf Seite 31

Den Ball durch Hindernisse zu spielen und einzulochen – ein Spass für die ganze Familie.

können wir unserer Region zusätzliche Wahrnehmung verschaffen und Gäste für einen Besuch begeistern», freut sich Müller.

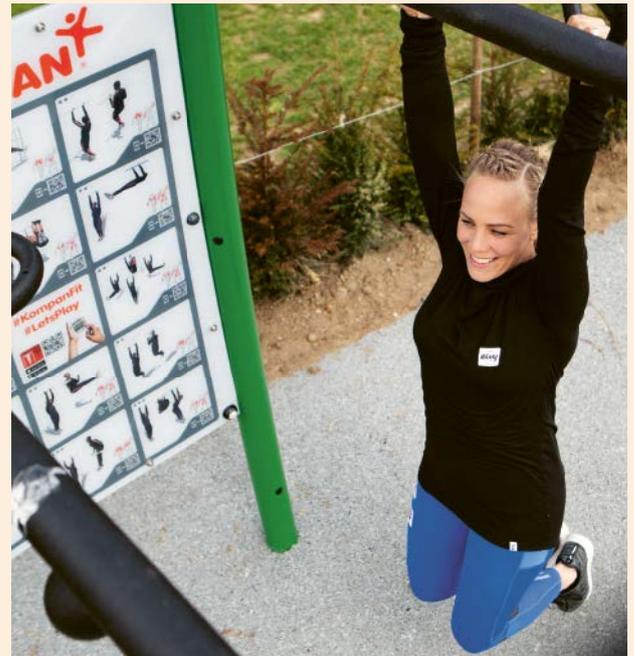
Ausflugsziel für Familien und Gruppen

Für den Betrieb der Anlage ist die Fussballgolf Thurgau GmbH zuständig. Das Weinfelder Unternehmen sorgt neben dem Unterhalt der Spiel- und Grünflächen auch für die Verpflegung. Im Bistro gibt es einfache Speisen und Getränke. «Wir freuen uns darauf, Gäste auf der Anlage zu begrüßen, und hoffen natürlich auf schönes und trockenes Wetter», sagt Geschäftsführer Lukas Schmid. Er habe bereits zahlreiche Reservationsanfragen erhalten. Denn Fussballgolf sei ein perfektes Vergnügen für den Familienausflug, den Firmenanlass oder das Geburtstagsfest mit Freunden. «Anstoss» auf der Anlage in Müllheim ist am 3. April 2022. Kundinnen und Kunden der TKB spielen zu Vorzugskonditionen.



12 informative Stationen zu Biodiversität sind eine zusätzliche Bereicherung für Erwachsene und Kinder.

Fünf Fitnessparks im Thurgau



«TKB bewegt» heisst der Leitgedanke rund um das 150-Jahr-Jubiläum der Bank. Passend dazu bereichert die TKB das sportliche Angebot im Thurgau. In jedem Kantonsbezirk steht der Bevölkerung ein Fitnesspark zur Verfügung. In Weinfelden, Kreuzlingen und Sirnach ist der Park 2021 eröffnet worden – in Arbon und Frauenfeld sind die Arbeiten im April abgeschlossen.

In den «Fit 21», so heissen die Parks, kann man das ganze Jahr über kostenlos im Freien trainieren. An den modernen und wetterfesten Geräten lässt sich ein komplettes Trainingsprogramm absolvieren, angepasst an die persönliche Fitness. Das Spektrum reicht von Kraft und Beweglichkeit über Ausdauer und Schnelligkeit bis hin zur Förderung von koordinativen und kognitiven Fähigkeiten. Auf Infotafeln sowie in einer speziellen App sind die Nutzung der Geräte und die vielfältigen Übungen detailliert beschrieben.

Die Konzeption der Parks erfolgte zusammen mit einem erfahrenen Sportpädagogen; auch Vereine und das Sportamt konnten sich einbringen. Die Gestaltung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Standortgemeinden. Diese stellen das Land zur Verfügung und übernehmen den Unterhalt der Anlage.

tkb.ch/fit21

Twinten auf dem Bauernhof

Im Restaurant, im Hofladen oder im Internet – das bargeldlose Zahlen ist nicht erst seit der Pandemie im Aufwind. Die TKB bietet ihren Kundinnen und Kunden dafür ein umfassendes Angebot. Dazu zählt auch der führende Schweizer Bezahldienst Twint.



Bargeldlos bezahlen – die Möglichkeiten

Debit- und Kreditkarten: Beide eignen sich für Einkäufe vor Ort und im Internet; ebenso für Buchungen von Dienstleistungen oder die Nutzung von Online-Abonnements. Auch Bargeldbezüge an Bancomaten im In- und Ausland sind möglich. Für Auslandsreisen gibt es spezielle Zahlungsmittel, beispielsweise die SwissBankers-Travelcard, die vor der Nutzung mit einem bestimmten Betrag aufgeladen werden kann.

Twint: Die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer nutzt die Twint-App. 200 Millionen Transaktionen sind 2021 via den Schweizer Bezahldienst erfolgt. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig und gehen über das Bezahlen hinaus: So kann man jemandem Geld überweisen oder von Rabatten und Spezialangeboten profitieren. Kundinnen und Kunden können seit einem Jahr die TKB-Twint-App nutzen, sodass Transaktionen direkt aufs Bankkonto verbucht werden.

Mobile Bezahldienste (Mobile Payment): Dieser Begriff steht generell fürs Zahlen mit dem Smartphone oder der «smarten Uhr» – vor Ort in Geschäften, online oder in Apps. Das mobile Zahlen bedingt in der Regel eine Verknüpfung mit einer Debit- oder Kreditkarte. Der meistgenutzte Bezahldienst in der Schweiz ist Twint.



Umfassende Informationen und wertvolle Tipps zum bargeldlosen Zahlen gibt es auf der TKB-Website.

📄 tkb.ch/bargeldlos

Kartoffeln, Eier, Milch und je nach Saison Äpfel, Kirschen und Zwetschgen: All das bietet die Familie Hengartner in Istighofen bei Bürglen im Direktverkauf an. Milch gibt es aus dem Automaten. Für einen Franken pro Liter, sagt Severin Hengartner, der den Hof 2019 von seinem Vater übernommen hat. Die Hengartners möchten ihr Angebot ausweiten, noch besser präsentieren und bald einen Verkaufsraum einrichten. «In diesem Vorhaben bestärkt wurden wir durch die höhere Nachfrage in den letzten zwei Jahren», sagt der innovative Landwirt und Vater von drei Kindern. Bis zu 100 Liter Milch pro Tag, 2000 Eier pro Woche und über eine Tonne Kartoffeln im Monat hat er in den «Spitzenzeiten» verkauft.

Hofläden setzen auf Twint

Die Pandemie habe dem Einkaufen in Selbstbedienung Schub verliehen, so Hengartner. Zudem sei das Bewusstsein der Menschen für regionale Produkte gestiegen. Auch das Bezahlen ist einfacher geworden. Wie viele der rund 3000 Hofläden in der Schweiz setzen auch die Hengartners auf den Bezahldienst Twint. Hier muss man nur den QR-Code scannen

und den Betrag eingeben – ohne im Portemonnaie nach Bargeld zu kramen. «Das schätzen viele Kundinnen und Kunden», weiss Hengartner. Gut die Hälfte der Einkäufe auf seinem Hof würden bereits mit dem Smartphone bezahlt – Tendenz steigend.

Beliebter als Bargeld

Twint ist nur eine Möglichkeit, bargeldlos zu bezahlen (vgl. Kasten). Auch die Nutzung der Lösungen von Smartphone-Anbietern und von Kredit- und Debitkarten hat stark zugenommen. Massgeblich beigetragen hat die Corona-Pandemie – und die Aufforderung, möglichst kontaktlos zu zahlen. Gemäss einer Umfrage der Schweizerischen Nationalbank (SNB) ist die Akzeptanz der bargeldlosen Zahlungsmittel zwischen 2017 und 2020 massiv gestiegen. Die Debitkarte wird bezüglich Nutzerfreundlichkeit inzwischen besser bewertet als das Bargeld. Die SNB führt dies auch auf die Kontaktlos-Funktion zurück, die sehr beliebt sei. Gemäss Umfrage sind Noten und Münz unterdessen nur noch für Einkäufe unter 20 Franken das meistgenutzte Zahlungsmittel. 2017 waren es noch 50 Franken.

Im Hofladen der Familie Hengartner in Istighofen kann man seine Einkäufe unkompliziert mit Twint bezahlen.

Engagiert für die Gesellschaft

900 Stunden gemeinnütziges Engagement haben TKB-Mitarbeitende 2021 geleistet. Im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums der Bank haben 120 Personen mit viel Herzblut je einen Tag lang ganz unterschiedliche Projekte unterstützt. Die Impressionen geben einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten. Doch schon seit eh und je setzen sich viele der 800 Bankmitarbeitenden in ihrer Freizeit ehrenamtlich für Gesellschaft, Sport und Kultur im Thurgau ein – dies belegen die vier Porträts auf der Folgeseite. Auch das ist ein starkes Zeichen der soliden Verankerung der TKB in der Region. Die Bank fördert dieses Engagement. So können Mitarbeitende unbezahlten Urlaub für einen gemeinnützigen Einsatz beziehen oder für Arbeiten die Büro-Infrastruktur nutzen.





Mitarbeitende der TKB halfen 2021 bei Forstarbeiten (1), unterstützten beim Aufbau und Betrieb des Kantonslagers von Jungwacht/Blauring (2 bis 4 sowie 7), legten bei der Sanierung des Barfusswegs am Nollen Hand an (8, 9) und trainierten mit Menschen mit Beeinträchtigung auf dem «Fit 21» in Weinfelden (5 und 6).

Zahlreiche Mitarbeitende der TKB engagieren sich in ihrer Freizeit für die Gesellschaft. Hier vier Beispiele.

Raphael Gerster, Gründer des Projekts «Glocalmeets»



Mit seiner Heimatregion Thurgau ist Raphael Gerster (27) eng verbunden. «Durch den Einsatz für Geflüchtete habe ich noch besser erkannt, wie gut wir es hier bei uns haben», sagt der Leiter der TKB Bürglen. Die Flüchtlingsthematik begleitet ihn seit Jahren: «Ich möchte nicht nur Probleme diskutieren, sondern auch mithelfen, diese zu lösen.» Mit Anfang 20 bot er sich in Weinfelden als Deutschlehrer für Menschen mit Fluchthintergrund an. Sechs Jahre unterrichtete er am Sonntagmorgen Lernwillige aus Afghanistan und Eritrea. Daraus ist vor drei Jahren die App «Glocalmeets» hervorgegangen. Geflüchtete und Einheimische können sich auf Glocalmeets für eine Integrationspartnerschaft anmelden. Koordinatoren stellen dann den Kontakt her. Dabei legen sie grossen Wert auf eine harmonische und wohlwollende Partnerschaft, damit beide Welten profitieren. Raphael Gerster ist froh, dass er auf ein engagiertes Team zählen darf, denn er investiert viel Zeit und Herzblut in Glocalmeets. «Ich kann einen ganz konkreten Nutzen stiften – das treibt mich an und macht Freude.»

Yvonne Montagnese, Fussballtrainerin beim SC Berg



Yvonne Montagnese (45) trainiert seit 2015 die Fussballjunioren des SC Berg: «Sobald ich auf dem Platz stehe, bin ich in einer anderen Welt.» Die sportliche Frohnatur spielte bereits als Jugendliche Fussball beim SC Berg. Nach einer verletzungsbedingten Pause nahm sie Jahre später den Pass an, der ihr zugespielt wurde – und schlüpfte in das Trainer-Trikot. Die Balance zwischen tonangebender Trillerpfeife und aufbauenden Worten meistert sie spielend: «Wir kombinieren in unseren Trainings Bewegung, Disziplin und in kleinen Happen Technik und Strategie. Wir wollen lernen und leisten – aber auch lachen.» Ein Match darf im Training nie fehlen, denn hier werde der Umgang mit Emotionen erlernt. «Ich beobachte stolz die Entwicklung der Kinder, das ist hochmotivierend», strahlt Yvonne Montagnese. Wer sie in ihrem Berufsalltag als Privatkunden-Beraterin in der Geschäftsstelle Tägerwilen antrifft, kommt kaum auf die Idee, dass sie zweimal wöchentlich übers Grün hetzt und die jungen Wilden trainiert. «Wenn ich es in einem Kundengespräch erwähne, ernte ich Überraschung», erzählt sie lachend.

Marco Olimpio, Primarschulbehörde Märstetten



Der 46-jährige Teamleiter und Kundenberater bei der TKB Frauenfeld ist seit 2021 Mitglied der Primarschulbehörde Märstetten. «Als vierfacher Vater kenne ich die Schule sehr gut – mindestens aus dem Eltern-Blickwinkel», sagt Marco Olimpio augenzwinkernd. «Meine Kinder profitieren heute von einer intakten und gut organisierten Schule. Dafür will ich mich auch künftig einsetzen», begründet der engagierte Bankfachmann seine Motivation für seine Behördentätigkeit. Bald wird ein neuer Schulpräsident gewählt. Marco Olimpio kann sich vorstellen, die Nachfolge anzutreten. Die Schule Märstetten sei beispielsweise mit steigenden Schülerzahlen konfrontiert, was unter anderem bauliche Massnahmen nach sich ziehe. Dass er sich bei so viel gemeinnütziger Arbeit übernehmen könnte, steht für den langjährigen Trainer und Präsidenten im örtlichen Fussballclub ausser Frage: «Was ich an Zeit investiere, tue ich aus Überzeugung, und es bereitet mir Freude. Zudem finden alle Aktivitäten in meinem Wohnort statt und ich kann sie gut mit der Familie vereinbaren.»

Ursula Peyer, Vorstandsmitglied im Verein SoA



Ursula Peyer (45) unterstützt ehrenamtlich den Verein Soziale Arbeit Thurgau (SoA). SoA setzt sich für benachteiligte Menschen ein und bietet Familien und Jugendlichen verschiedene Angebote. Im Zentrum steht der Fair-Shop in Frauenfeld, der gegen einen Unkostenbeitrag von 15 Franken bis zu 80 Haushalte mit Lebensmitteln versorgt. «Ein Jobverlust, eine Krankheit oder eine Scheidung können Menschen ins finanzielle Abseits drängen», erzählt Ursula Peyer, die bei der TKB Weinfelden Firmen rund um die berufliche Vorsorge berät. Für SoA betreut sie als Aktuarin unter anderem die Spendenaufrufe. «Ich mache meinen Einsatz aus christlicher Nächstenliebe und auch als Beitrag gegen die Verschwendung von Nahrungsmitteln», sagt sie. «Denn es gibt genug zu essen für alle, aber es ist nicht fair verteilt.» Im Fair-Shop gibt es auch Secondhand-Kleider und einen Coiffeur-Service. Bewegt erinnert sich Ursula Peyer dazu an ein Erlebnis: «Eine junge Frau hat dort ihren allerersten professionellen Haarschnitt erhalten und fühlte sich damit stolz und schön.»



Nachhaltig anlegen

Immer mehr Menschen wollen ihr Geld nachhaltig anlegen. Die Nachfrage nach solchen Anlageinstrumenten hat in den letzten Jahren stark zugenommen – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Klimawandels. Doch worauf gilt es zu achten? Hier die Antworten auf die wesentlichen Fragen.

Was bedeutet nachhaltig anlegen?

Um zu bewerten, wie nachhaltig Anlagen wie Aktien, Obligationen oder Fonds sind, hat sich weltweit das englische Kürzel ESG durchgesetzt (vgl. dazu Info auf S. 27). ESG steht für Umweltschutz (Environment), soziales Engagement (Social) und verantwortungsvolle Unternehmensführung (Governance). Spezialisierte Ratingagenturen bewerten, wie nachhaltig die Herausgeber von Anlageinstrumenten handeln. Geprüft wird beispielsweise, wie die CO₂-Bilanz ausfällt, wie das Unternehmen seine Mitarbeitenden behandelt oder wie es um den Umweltschutz bestellt ist.

Wie kann man bei der TKB nachhaltig anlegen?

Wer eine Anlageberatung in Anspruch nimmt, wird auch über das Thema Nachhaltigkeit informiert. Auf der bankeigenen Empfehlungsliste von Anlageinstrumenten sind nachhaltige Anlagen zudem speziell gekennzeichnet, sodass man sich daraus ein komplettes Portfolio zusammenstellen kann. Auch dann, wenn man sein Vermögen eigenständig anlegt.

Wie sieht das in der Vermögensverwaltung aus?

Wer die Verwaltung seiner Anlagen ganz der TKB anvertraut – also ein Vermögensverwaltungsmandat abschliesst –, hat Gewähr, dass die Gelder nachhaltig

Nachhaltigkeit bei der TKB



Aufgrund ihrer lokalen Verankerung gehört Nachhaltigkeit seit jeher zum Geschäftsmodell der TKB. So stellt sie in ihrem Marktgebiet die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicher und deckt den Kreditbedarf der Wirtschaft ab. Sie bietet Arbeitsplätze für 800 Mitarbeitende und bildet seit 150 Jahren Lernende aus. Das Geschäftsstellen- und Bancomaten-Netz erstreckt sich über den ganzen Kanton. Zudem engagiert sich die TKB mit mehr als einer Million Franken jährlich für Gesellschaft, Sport und Kultur im Thurgau, insbesondere in der Nachwuchsförderung. Auch bei der Beschaffung legt die Bank Wert auf Lieferanten aus der Region. Ein beträchtlicher Teil des Gewinns fliesst an den Kanton Thurgau, hinzu kommen Steuern und weitere Abgaben.

Seit 2013 hat die TKB eine Nachhaltigkeits-Strategie. Diese berücksichtigt ökonomische, ökologische und soziale Kriterien und umfasst vier Stossrichtungen:

- › Engagiert für Kundinnen und Kunden
- › Verankert in Gesellschaft und Region
- › Verantwortungsbewusst gegenüber Mitarbeitenden
- › Sorgsam gegenüber der Umwelt

Die Bank hat eine Fachstelle für Nachhaltigkeit. Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie lässt sie sich von einem fünfköpfigen Fachrat aus externen Experten begleiten. Zudem pflegt die TKB mit verschiedenen Anspruchsgruppen den Dialog zum Thema Nachhaltigkeit und ist Mitglied in Fachverbänden und Netzwerken. Über ihre Aktivitäten berichtet die Bank im Zweijahres-Rhythmus in einem umfassenden Nachhaltigkeitsbericht. Dieser ergänzt den jährlichen Geschäftsbericht und folgt den Richtlinien der international etablierten Global Reporting Initiative (GRI).

tkb.ch/nachhaltigkeit

angelegt werden. Seit 2021 sind alle Vermögensverwaltungsmandate für Private auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Die TKB setzt dabei auf eine Bewertung nach «ESG-Plus». Neben den herkömmlichen ESG-Dimensionen wendet sie noch weitere qualitative Kriterien an. So finden beispielsweise Titel aus klimaschädlichen Branchen wie reine Kohleförderer oder Hersteller von Streubomben keinen Eingang in die Portfolios der TKB.

Wie beurteilt die TKB die Nachhaltigkeit von Anlageinstrumenten?

Die TKB setzt in der Vermögensverwaltung (VV) nur Anlageinstrumente ein, die von der renommierten Ratingagentur MSCI durchleuchtet worden sind. Diese ist international führend in der Bereitstellung von ESG-Informationen. Das MSCI-Rating reicht von AAA (beste Bewertung) bis CCC (niedrigste Bewertung). Die TKB sieht für ihre VV-Mandate ein Mindestrating von A vor.



ESG – Zauberformel der Nachhaltigkeit

Die Bewertung der Nachhaltigkeit von Unternehmen erfolgt heute weltweit nach dem ESG-Standard. Die Buchstaben ESG stehen für die englischen Begriffe Environment (Umweltschutz), Social (soziale Verantwortung) und Government (verantwortungsbewusste Unternehmensführung). Unternehmen werden von spezialisierten Rating-Agenturen in diesen drei Bereichen durchleuchtet und erhalten dann ein sogenanntes ESG-Rating. Der ESG-Standard ist auch Teil von internationalen Initiativen im Anlagebereich. Ein Beispiel sind die Grundsätze der Vereinten Nationen (UNO) für verantwortungsbewusstes Investieren (Principles of Responsible Investments; kurz PRI oder UNPRI genannt). Zahlreiche Banken und

institutionelle Investoren im In- und Ausland haben die PRI unterzeichnet. Sie alle bekennen sich auf freiwilliger Basis dazu, im Anlagebereich sechs Prinzipien der Nachhaltigkeit – basierend auf ESG – einzuhalten. Auch die TKB gehört seit 2021 zu den Unterzeichnern der UNPRI.

☑ tkb.ch/blog-nachhaltiganlegen

Studien zu nachhaltigen Anlagen:
Verband Swiss Sustainable Finance (SSF):

☑ sustainablefinance.ch

IFZ der Hochschule Luzern:

☑ blog.hslu.ch/sustainable

Marco Olimpio von der TKB Frauenfeld berät eine Kundin in Anlagefragen. Dabei ist auch Nachhaltigkeit immer mehr ein Thema.



Schneiden nachhaltige Anlagen schlechter ab als herkömmliche Produkte?

Nein, im Gegenteil: Die Performance und damit die Rendite nachhaltiger Produkte ist langfristig laut Experten mindestens gleich gut, wenn nicht sogar besser als bei herkömmlichen Titeln. Das belegen unter anderem zwei internationale Forschungsprojekte. Bei 80 Prozent der ausgewerteten Titel hatten die Nachhaltigkeitsbestrebungen des Unternehmens einen positiven Einfluss auf die Performance der Aktie. Denn Unternehmen, die einen hohen ESG-Standard anstreben, erkennen mögliche Risiken frühzeitig und können diese aktiv bewirtschaften. Das führt zu einer stabileren Entwicklung des Aktienkurses.

In Berichten zu nachhaltigem Anlegen hört man oft den Begriff «Greenwashing». Was ist damit gemeint?

«Greenwashing» bedeutet, dass Nachhaltigkeit bewusst vorgetäuscht wird – also, dass ein Anlageinstrument oder ein Unternehmen nicht so nachhaltig ist, wie es sich gegen aussen präsentiert.

Wie ist die Entwicklung bei nachhaltigen Anlagen?

Weltweit wurden 2020 bereits 36 Prozent aller Vermögen nach ESG-Kriterien verwaltet; dies entspricht 35,5 Billionen US-Dollars. Auch in der Schweiz ist die Nachfrage nach nachhaltigen Anlagen in den letzten Jahren stark gestiegen. Gemäss einer Erhebung des Verbands Swiss Sustainable Finance (SSF), dem die meisten grösseren Finanzdienstleister angehören, hat sich das Volumen nachhaltiger Anlagen seit 2015 mehr als verzehnfacht.

Aktiv bestimmen, wer bestimmt

Wer soll handeln, wenn man seinen Willen nicht mehr ausdrücken kann, zum Beispiel nach einem Unfall, wegen einer schweren Krankheit oder Demenz? In einem Vorsorgeauftrag lässt sich regeln, wer in solchen Situationen die Vertretung übernehmen soll. Die Thurgauer Kantonalbank bietet Unterstützung bei der Erstellung eines Vorsorgeauftrags und berät in Vorsorgefragen.



Daniel P. wurde ganz plötzlich aus seinem normalen Leben gerissen. Der 45-jährige Ingenieur war nach der Arbeit mit dem Velo unterwegs, um «auszulüften», wie er selber sagte. Auf einer Abfahrt übersah er einen auf der Strasse liegenden Ast und stürzte schwer. Er zog sich ein Schädel-Hirn-Trauma zu, wurde von einem Tag zum anderen zum Pflegefall – und verlor seine Ur-

teils- und Handlungsfähigkeit. In dieser Situation bewährte sich, dass er vor Jahren einen Vorsorgeauftrag erstellt hatte. Darin hatte er festgelegt, wer seine Interessen und Wünsche im Fall einer Urteilsunfähigkeit durchsetzen soll. Hätte er das nicht getan, wäre es an den Behörden, konkret an der KESB (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde) gewesen, diese Entscheide zu treffen.

Persönliche Situation prüfen

Was ein Vorsorgeauftrag beinhaltet, erläutert Jasmine Kreier, erfahrene Finanzplanerin und Vorsorgespezialistin bei der TKB. «Der Auftrag kann umfassend sein und die Personen- und Vermögenssorge sowie die Vertretung im Rechtsverkehr sicherstellen. Er lässt sich aber auch auf bestimmte Themen beschränken.» Wichtig sei, die persönliche Situation genau anzuschauen, denn es mache einen Unterschied, ob jemand beispielsweise ein Unternehmen führt oder Liegenschaften im Portefeuille hat. «Wenn das der Fall ist, ist ein Vorsorgeauftrag umso wichtiger», erklärt Jasmine Kreier. Sie erachtet den Vorsorgeauftrag als sinnvolle Ergänzung zu einem Testament, einem Ehe- und Erbvertrag und einer Bankvollmacht. Ebenso kann eine Patientenverfügung wertvolle Dienste leisten. Jasmine Kreier rät, sich vorgängig über diese Möglichkeiten zu informieren und sich beraten zu lassen.

Vertrauensperson beiziehen

«Es gibt zwei Möglichkeiten, einen Vorsorgeauftrag zu erstellen», weiss Jasmine Kreier. «Entweder man verfasst und unterzeichnet ihn von Hand oder verwendet eine ausgedruckte Fassung und lässt diese öffentlich beurkunden.» Als Hilfsmittel steht auf der TKB-Website kostenlos ein Konfigurator zur Verfügung. Jasmine Kreier empfiehlt, generell nur Personen zu bevollmächtigen, die man kennt und denen man vertraut. Zentral sei zudem, dass diese auch über das Fachwissen und die notwendigen Fähigkeiten verfügen, die Vertretung vor Behörden und im persönlichen Umfeld des Betroffenen zu übernehmen. Wirksam wird ein Vorsorgeauftrag aber erst, wenn er durch die KESB validiert worden ist. Sie prüft, ob der Auftrag gültig ist und ob die beauftragte Person oder die beauftragten Personen geeignet und bereit sind, den Auftrag umzusetzen.

Aufbewahrungsort mitteilen

Damit ein Vorsorgeauftrag seine Wirkung entfalten kann, muss er im Bedarfsfall auffindbar sein. Das tönt banal, kann aber eine Schwierigkeit sein, wenn die betroffene Person die Frage nach dem Aufbewahrungsort nicht mehr beantworten kann. Daniel P. hatte seinen Vorsorgeauftrag bei der KESB hinterlegt. Das ist zwar nicht zwingend und auch kostenpflichtig, aber eine gute Möglichkeit, die im Kanton Thurgau geboten wird. Zudem hat er der beauftragten Person eine Kopie des Vorsorgeauftrags ausgehändigt und sie informiert, wo der Auftrag hinterlegt ist. Mit diesem Vorgehen hat sich Daniel P. umsichtig und vorausschauend verhalten. Und sichergestellt, dass in seinem Sinn gehandelt wird.

Was ist was?

Vorsorgeauftrag

In einem Vorsorgeauftrag definiert man, wer einen im Falle einer Urteilsunfähigkeit vertreten soll. Der Aufbewahrungsort kann dem Zivilstandsamt mitgeteilt werden, das ihn im Personenstandsregister notiert. Im Thurgau ist es auch möglich, den Vorsorgeauftrag bei der KESB zu hinterlegen (kostenpflichtig).

Bankvollmacht

Mit einer Bankvollmacht räumt der Kontoinhaber einer oder mehreren Drittpersonen die Verfügungs- und Verwaltungsmacht über einzelne oder sämtliche Konten ein.

Testament

Das Testament regelt die Aufteilung des Vermögens nach dem Tod. Das handschriftlich verfasste Testament ist die Form, die am häufigsten gewählt wird (Alternative: öffentliche Beurkundung). Wichtig ist, das Dokument sicher aufzubewahren (z.B. Notariat oder bei seiner Bank).

Patientenverfügung

Die Patientenverfügung gibt Auskunft, welche medizinischen Massnahmen im Falle einer Urteilsunfähigkeit gewünscht werden. Wer eine Patientenverfügung hat, kann dies und deren Hinterlegungsort auf der Karte der Krankenversicherung eintragen lassen.

Informationen enthält der Leitfaden der TKB zum Ehegüter- und Erbrecht, der hier kostenlos heruntergeladen werden kann: tkb.ch/Ehe_Erbrecht

Hier kann man kostenlos seinen Vorsorgeauftrag erstellen: tkb.ch/vorsorgeauftrag

Dies und das – fürs ganze Leben

Finanzieren, Anlegen, Vorsorgen, Sparen oder Zahlen: Die Dienstleistungspalette der TKB ist so vielseitig wie das Leben. Bedürfnisgerechte Lösungen, persönliche Beratung, ein zuverlässiger Service und faire Konditionen sind der Bank wichtig. Das Angebot wird laufend erweitert.

Ideenlabor im Kundenportal «Olivia»



Kundinnen und Kunden der TKB können neu bei der Entwicklung und Optimierung von Angeboten gezielt und unkompliziert unterstützen. Wer sich im elektronischen Kundenportal «Olivia» für das Ideenlabor registriert, kann an Umfragen teilnehmen, über Konzepte diskutieren und Prototypen testen. Kundinnen und Kunden eröffnet das Ideenlabor die Möglichkeit, aktiv an der Zukunft der TKB mitzuwirken und hinter die Kulissen der führenden Bank im Thurgau zu blicken. Zudem profitieren die Teilnehmenden von Verlosungen und – je nach Aufwand – von Geschenken als Entschädigung für die Teilnahme. Das Ideenlabor ist Teil des Kundenportals Olivia. Dieses umfasst das gesamte E-Banking- und Mobile-Banking-Angebot der Bank und wird laufend mit neuen Services ergänzt.

☑ tkb.ch/ideenlabor

Eigenheim-Index



Zweimal jährlich – im Frühling und im Herbst – publiziert die TKB den «Thurgauer Eigenheim-Index». Dieser zeigt auf, wie sich die Preise für Wohneigentum im Thurgau entwickeln. Der Eigenheim-Index ist eine kostenlose Dienstleistung für die Thurgauer Immobilienwirtschaft und interessierte Privatpersonen. Erstellt wird der Index im Auftrag der Bank halbjährlich vom Schweizer Immobiliendienstleister IAZI. Für die Berechnung verwendet IAZI die Preise von effektiv erfolgten Handänderungen. Damit vermittelt der Index ein transparentes Bild des Immobilienmarktes. Neben kantonalen Werten zeigt der Eigenheim-Index auch die Entwicklung in den einzelnen Bezirken auf. Der Thurgauer Eigenheim-Index ist auf der TKB-Website einsehbar.

☑ www.tkb.ch/eigenheimindex

App «Thurgau Inside»



Seit dem Frühling 2021 vernetzt die App «Thurgau Inside» lokale Anbieter wie Läden, Restaurants und andere Betriebe mit der Thurgauer Bevölkerung. Konsumentinnen und Konsumenten sollen dadurch einen schnellen und umfassenden Überblick zum Angebot in ihrer Region erhalten. Die Produkte und Dienstleistungen können im Anschluss direkt bei den Anbietern bezogen werden. Die breite Palette umfasst auch kulturelle Angebote und Events. Die App hat die TKB zusammen mit dem Dachverband der Thurgauer Fachgeschäfte (TG-Shop) lanciert. Sie soll das Einkaufen im Kanton fördern.

☑ www.thurgau-inside.ch

Neu auch online



Das Selbstbedienungsangebot im Kundenportal «Olivia» wird laufend ausgebaut. Neu hinzugekommen ist das digitale Wertpapiersparen im Rahmen der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a). Kundinnen und Kunden können Vorsorgedepots selber eröffnen und verwalten. Dazu gehören das Wählen einer Anlagestrategie, das Kaufen und Verkaufen von Fondsanteilen sowie das Anpassen der Investitionsquote. Zusätzlich können TKB-Zielsparpläne eröffnet und verwaltet werden.

☑ tkb.ch/olivia



Stimmungsbild der Thurgauer Wirtschaft

Wie ist die Thurgauer Wirtschaft unterwegs? Wie beurteilt sie das abgelaufene Geschäftsjahr und welche Prognosen macht sie für die Zukunft? Antworten darauf gibt seit vielen Jahren die traditionelle Firmenkunden-Umfrage der TKB. Über 500 Unternehmen aus verschiedenen Branchen machen jedes Jahr mit. Aus den Antworten ergibt sich ein sehr fundiertes Stimmungsbild. Die TKB-Umfrage ist einzigartig, keine andere Studie beleuchtet die kantonale Wirtschaft in ähnlicher Form.

☑ tkb.ch/wirtschaft-tg

Strom tanken



Seit einem Jahr kann man bei der TKB Weinfielden und Kreuzlingen Elektro-Autos mit Strom betanken. Die Stationen stellt die EKT AG zur Verfügung. Sie sind öffentlich zugänglich und rund um die Uhr in Betrieb. Jeweils zwei Fahrzeuge können an der Station 100 Prozent Thurgauer Naturstrom laden. Die Ladeleistung beträgt 20 Kilowatt, bezahlt wird kontaktlos mit allen gängigen Bank- oder Kreditkarten. Wer eine TKB-Debitkarte nutzt, bezieht den Strom kostenlos. Die TKB setzt auch bei ihren bankeigenen Fahrzeugen auf Elektromobilität: So stehen den Mitarbeitenden des technischen Dienstes für ihre Dienstfahrten ebenfalls E-Autos zur Verfügung.

Feriengeld direkt nach Hause bestellen



Bequem und praktisch sein Feriengeld nach Hause bestellen. Diese Möglichkeit bietet «Olivia», das elektronische Kundenportal der TKB. Dort kann man mit wenigen Mausklicks verschiedene Währungen bestellen und sich das Geld nach Hause senden lassen. Seit der Pandemie umfasst das Angebot auch Schweizer Franken.

☑ tkb.ch/olivia

Wertvolle Kompakt-Seminare



Kostenlos Finanzwissen gewinnen: Diese Möglichkeit bieten die Kompakt-Seminare der TKB. Während gut einer Stunde vermitteln Expertinnen und Experten einen praxisnahen Einblick in Anlage-, Vorsorge- und Finanzierungsthemen. Seit 2021 bietet die TKB auch jungen Berufseinsteigerinnen, Gründern sowie KMU Kompaktseminare an. Themen sind Unternehmensgründung, Nachfolgeregelung, Liquiditätsplanung oder digitale Transformation. Im kleinen Teilnehmerkreis werden zudem Praxisbeispiele erläutert und diskutiert. Die Kompaktseminare finden in Weinfielden statt und sind kostenlos.

☑ www.tkb.ch/seminar

Mitmachen und gewinnen



Ab April 2022 bereichert die TKB das Freizeit-Angebot im Thurgau mit der ersten Fussballgolf-Anlage in der Region. Beachten Sie dazu den Artikel in diesem Heft – und beantworten Sie die Fragen auf unserer Website. Zu gewinnen gibt es 10 Gutscheine à 50 Franken für fussballgolf.ch. Der Wettbewerb läuft bis Ende Juni 2022. Viel Spass beim Raten!



☑ tkb.ch/verlosung

Persönliche Beratung



Die Beraterinnen und Berater der TKB geben gerne im Detail Auskunft zu den auf diesen Seiten erwähnten Dienstleistungen. Beratungen sind in jeder Geschäftsstelle möglich – nach Absprache von 8 bis 20 Uhr. Kontakt: info@tkb.ch oder 0848 111 444

Persönlich und zuverlässig – und im ganzen Kanton präsent



Dichtes Geschäftsstellen-Netz im Thurgau

In den 29 Geschäftsstellen können Kundinnen und Kunden auf persönliche Beratung zählen.

Standorte und Öffnungszeiten: [tkb.ch/standorte](https://www.tkb.ch/standorte)

Service im Beratungscenter – 0848 111 444

Das Team des Beratungscenters erledigt rasch und zuverlässig zahlreiche Dienstleistungen und gibt Antworten auf Fragen und Anliegen. Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr oder via info@tkb.ch



Zuverlässiger Bargeld-Service an über 50 Standorten

An den modernen TKB-Bancomaten kann man Franken und Euro beziehen, Einzahlungen tätigen und weitere Dienstleistungen nutzen. Standorte: [tkb.ch/bancomaten](https://www.tkb.ch/bancomaten)

Rund um die Uhr – am PC, Tablet oder Smartphone

Website, E-Banking oder das Portal «Olivia» – die elektronischen Dienstleistungen der TKB stehen permanent zur Verfügung. [tkb.ch/online](https://www.tkb.ch/online)

